



(R. Livmane; Foto: Künstler)

**Rudite Livmane** stammt aus Lettland. Sie studierte Kirchenmusik an der Staatlichen Musikakademie in Riga (Lettland). Ein Stipendium führte sie 1995 nach Lübeck, wo sie bei Martin Haselböck Orgel studierte. Dem folgte ein Studium der Alten Musik an der Hochschule für Künste in Bremen bei Harald Vogel, Klaus Eichhorn und Hans-Ola Ericsson.

Im Jahr 2009 promovierte Rudite Livmane in Riga über die Kirchenmusik des 18. und 19. Jahrhunderts in Lettland. Auf Konferenzen und Symposien in Riga, Liepaja, Tallin und Dresden hielt sie musikhistorische Vorträge, wo sie über den Erhalt von Orgeln sprach.

Seit 2005 arbeitet sie als Kirchenmusikerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Pankow in Berlin. Regelmäßig spielt sie solistische oder kammermusikalische Orgelkonzerte in Deutschland und im Ausland.



(G. Fröhlich; Foto: Künstler)

### **Gerrit Fröhlich**

Von 1987 – 1993 studierte er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin Flöte bei Prof. Werner Tast.

Von 1991 – 1998 war er als stellvertretender Soloflötist im Orchester der Komischen Oper engagiert.

Konzertreisen führten ihn nach Japan, Spanien, Lettland, Polen, China, Südkorea, die Schweiz und Frankreich. Seit 2001 ist er Flötist und Piccolist bei den Brandenburger Symphonikern.

## JOHANN GOTTFRIED MÜTHEL (1728–1788)

Im Gegensatz zu vielen Musikern, die an der Aufbruchzeit der Vorklassik zerbrachen, gelang es Müthel, einen neuen, expressiven Persönlichkeitsstil zu entwickeln. Als weitgereister Mann kannte Müthel die musikalischen Stilelemente seiner Zeit und wusste sie musikalisch zu nutzen. Auch wenn Müthels Schaffen zu seinen Lebzeiten lediglich regionale Anerkennung in Riga erlangte, wurde er auch von prominenten Zeitgenossen wie Charles Burney, Christian Friedrich Daniel Schubart und Gottfried Herder für seine musikalischen und technischen Fähigkeiten geschätzt.

Burney hob besonders Müthels Originalität hervor. Schubart bezeichnete seine Musik als „dunkel, finster, eigensinnig und unbeugsam gegen den Modegeschmack hinwegsetzt.“ Dass Johann Sebastian Bach – obwohl bereits todkrank – Müthel im Mai 1750 als Schüler in sein Haus aufnahm, kann für die außerordentliche Begabung des Schülers sprechen.

Die Flötensonate von Müthel spiegelt seine Eigenwilligkeit, seinen Drang nach verrückten Verzerrungen, Sturm und Drang in der Musik!